

Trainer-Beben bei den Scorpions

Kriselnder Eishockey-Oberligist feuert den gerade erst verpflichteten Barrasso – und holt Gaudet zurück



Trainer Kevin Gaudet von Scorpions

Foto: Debbie Jayne Kinsey

MELLENDORF (hg). Er war erst im Dezember gekommen, jetzt ist er wieder weg: Die Hannover Scorpions haben sich von ihrem Promi-Coach Tom Barrasso getrennt und einen alten Bekannten als Nachfolger installiert: Kevin Gaudet. Er soll die Mission Aufstieg in die DEL2 retten – zusammen mit einem namhaften Co-Trainer.

Die Krise schien gerade vorbei zu sein. Aber die 3:6-Heimpleite am Sonntag gegen Tabellenführer Tilburg Trappers nach zuvor vier Siegen in Folge hat die Chefs dann doch zum Umdenken bewegt. Die Hannover Scorpions haben ihren prominenten Trainer Tom Barrasso gefeuert. Und den Sportlichen Leiter, Tobias Stolikowski, gleich mit. Das gab der Eishockey-Oberligist am Montagabend um 19.29 Uhr bekannt.

Der Tabellenzweite der Oberliga Nord präsentierte auch gleich den Nachfolger: Es ist Kevin Gaudet, ein alter und sehr guter Bekannter. Gaudet lagen offenbar diverse Angebote vor, aber

hatte bis Montag keines davon angenommen. „Er war sofort bereit, aus der Schweiz anzureisen, um am Dienstagvormittag das Training zu leiten“, schildern die Scorpions in ihrer Mitteilung. „Ich bin hoch motiviert, dass wir unser Ziel gemeinsam erreichen“, ließ Gaudet ausrichten.

Das Ziel ist der Aufstieg in die DEL2, an dem die Scorpions seit Jahren immer wieder scheitern. Zuletzt im Frühjahr 2024 - unter Trainer Gaudet. Der Vertrag mit dem Kanadier wurde nach zwei Jahren nicht mehr verlängert. Die Scorpions flogen ein Jahr zuvor mit ihm gegen Rosenheim im Halbfinale raus, 2024 scheiterten sie als großer Mitfavorit im Finale an den Blue Devils Weiden.

Überraschend durfte im Sommer noch einmal Stolikowski hinter die Bande. Er war schon Trainer von März 2020 bis Februar 2022 in Mellendorf gewesen. Mit ihm waren die Scorpions jetzt eigentlich gut in die Saison gestartet. Ende November lagen sie auf Rang eins.

Den Chefs fehlte offenbar aber die sportliche Souveränität der vergangenen Spielzeit. Es tat sich das Türchen mit Barrasso auf. Der zweifache NHL-Champion wurde plötzlich, aber mit großem Stolz verpflichtet. Doch Barrasso verlor gleich sein erstes Spiel. Ausgerechnet das Derby gegen die EC Hannover Indians am 1. Dezember mit 3:6.

Ein Ausrutscher, dachte man. Aber die Scorpions verloren in der Folge den Faden, mehrere Partien, darunter gleich das nächste Derby (mit 1:3) – und Platz eins. In seinen ersten sieben Spielen schaffte Barrasso nur zwei Siege. Die ersten kritischen Stimmen wurden laut. In einer recht speziellen Pressekonferenz nach dem Weihnachtsderby ergriff Scorpions-Manager Eric Haselbacher das Wort und warb um Verständnis, dass der Coach mit hoher Intensität trainiere und die Spieler daher müde seien.

Nach dem Aufschwung an den letzten Wochenenden ga-

ben sich die Mellendorfer optimistisch, die Trappers wieder einzuholen und sich rechtzeitig für die Play-offs in Form zu bringen. Doch nach dem Rückschlag am Sonntag wuchs der Rückstand auf die Holländer auf sieben Punkte an. „Wenn man nicht verteidigt, kann man nicht gewinnen. Das müssen wir besser machen, um gegen die besten Teams zu bestehen“, hatte Barrasso nach der Pleite gegen die Trappers noch gesagt.

Es verbleiben 13 Partien bis zu den Play-offs, um Tilburg noch abzufangen – was schwer wird. Platz zwei wäre eine gute, aber nicht bestmögliche Ausgangsposition, um Heimvorteil in jeder Runde der Play-offs zu haben. Haselbacher traute Barrasso diese Aufgabe nicht mehr zu – und beendete das offenkundige Missverständnis.

Jetzt greifen die Wedemärker auf Bewährtes zurück. Gaudet übernimmt bereits zum vierten Mal nach 1993, 2005 und 2022 die Scorpions.

Die Ruhe nach dem Sturm

Anfang Januar 2024 starteten die Bauernproteste – wie ist die Stimmung ein Jahr danach?

BURGWEDEL/BURGDORF

(Ih). Vor einem Jahr, Anfang Januar 2024, sind in ganz Deutschland große Proteste der Landwirte gestartet. Mit Schleppern und weiteren Aktionen verschafften sie sich Gehör. Was ist seitdem passiert? Und ist in diesem Jahr mit einem neuen Protest zu rechnen?

Kolonnen von Traktoren auf den Straßen, Blockaden in der Innenstadt und Mahnfeuer auf den Dörfern: Vor einem Jahr, Anfang Januar 2024, hielten viele Landwirte nicht nur die Region Hannover in Atem. Auslöser für die bundesweiten Proteste war die geplante Kürzung der Agrardieselsubventionierung. Außerdem beschwerten sich die Bauern über zu viel Bürokratie und zu strenge Auflagen für die landwirtschaftlichen Betriebe. Ihrem Ärger machten sie mit Sternfahrten in Richtung großer Innenstädte und vielen anderen Aktionen Luft.

An den großen Aufruhr erinnern jetzt noch vereinzelte Schilder mit Aufschriften wie „Genug ist genug“, die an Feldern aufgestellt sind. Was ist übrig geblieben von den Protesten? Die Landwirte im Nordosten der Region Hannover sind sich einig: Die Demonstrationen waren nicht umsonst. Dennoch sind sie mit der jetzigen Lage nicht zufrieden. Besonders in einem Punkt sehen sie nach wie vor großen Verbesserungsbedarf.

„Mein persönlicher Eindruck war, dass meine Berufskollegen in Burgdorf, Niedersachsen und bundesweit sehr geschlossen aufgetreten sind. Das hat der Sache Dynamik gegeben, und ich fand das sehr positiv“, sagt Cord-Heinrich Schweer. Er betreibt einen Kartoffelhof im Burgdorfer Ortsteil Hülptingsen. Auch die Reaktionen aus der Bevölkerung haben ihn gefreut. „Als es darum ging, mit den Konvois Aufmerksamkeit zu erregen, überwog meiner Wahr-

nehmung nach das Verständnis. Es hat viele unterstützende Kommentare und Zeichen gegeben. Das hat den Bauern Mut gemacht“, sagt Schweer jetzt, ein Jahr nach den großen Demonstrationen.

Schweer lobt auch die Koordination der Proteste durch das Landvolk Niedersachsen. „Es gab auch Kollegen, die noch radikaler protestieren wollten, als wir es getan haben. Aber dem Landvolk ist es gut gelungen, die Kräfte zu bündeln.“ Die Proteste haben laut Schweer aber nicht nur für Aufmerksamkeit gesorgt. Dass die Rückvergütung des Agrardiesels gekürzt wird, konnten die Landwirte zwar nicht komplett verhindern – aber die Kürzung fiel letztlich nicht so hoch aus wie ursprünglich geplant. „So gesehen war es schon wichtig für die Landwirte, in dieser Form auf sich aufmerksam zu machen“, sagt Schweer.

Ähnlich äußert sich Jörg Heuer, Spargelbauer aus Burgwedel-Fuhrberg. „Kleinigkeiten sind schon erreicht worden“, sagt er. Heuer ist besonders in Erinnerung geblieben, dass sich bei den Protesten auch andere Berufsgruppen solidarisch gezeigt haben. „Nicht nur die Bauern hatten die Faxen dicke. Auch Gewerbetreibende und Fuhrunternehmen hatten sich uns angeschlossen“, sagt Heuer. Das hat auch Florian Leisenberg, Landwirt aus Kleinburgwedel, wahrgenommen.

„Man hat gemerkt, dass die Landwirte nicht alleine stehen. Viele andere Branchen, wie Handwerker und Bauunternehmer, haben ähnliche Probleme wie die Landwirte“, sagt Leisenberg. „Man hat gemerkt, dass man den Politikwechsel erst einmal abwarten müsse. Fest steht für ihn jedoch: „Wenn es richtig ernst wird und man wieder Proteste machen würde, würde der große Zusammenhalt unter den Bauern wiederkommen.“

mit den Ergebnissen der Proteste aber nicht. „Es wurde ein bisschen was gemacht, aber der große Schritt, der kommt nicht“, sagt er. Nun heißt es aus seiner Sicht abzuwarten, schließlich stehe in Kürze eine neue Bundestagswahl bevor. „Meine persönliche Meinung ist: Wir müssen gucken, welche Ideen die neue Regierung für die Landwirtschaft hat, und denen eine Chance geben“, sagt der Kleinburgwedeler Landwirt.

Laut seinem Berufskollegen Heuer ist der Frust über die Agrarpolitik jedenfalls nicht weg. „Wir haben nach wie vor mit einer überbordenden Bürokratie zu kämpfen, und es bräuchte einen politischen Willen, das zu verändern“, sagt Heuer. Neue Bauernproteste im Jahr 2025 sehen er und der Burgdorfer Landwirt Schweer erst einmal nicht kommen. „Gründe zum Protestieren gäbe es genug, aber man hat sich daran gewöhnt, damit zu leben“, so Heuer.

Auch aus Schweers Sicht ist die Stimmung unter den Landwirten aktuell nicht gut. „Ich glaube, es herrscht eine Mischung aus Resignation und Aushalten“, sagt er. Weitere Proteste sehe er aktuell mit Blick auf die bevorstehenden Wahlen erst einmal nicht.

Es ist also ruhiger geworden um die Bauern. Alle drei Landwirte berichten, dass die Proteste den Zusammenhalt unter den Bauern gestärkt hätten, aber eben auch alle wieder zu ihrem Tagesgeschäft zurückgekehrt sind. „Ob es nochmal solche Demonstrationen gibt, finde ich schwer zu sagen. Es könnte passieren“, sagt Leisenberg – auch wenn er findet, dass man den Politikwechsel erst einmal abwarten müsse. Fest steht für ihn jedoch: „Wenn es richtig ernst wird und man wieder Proteste machen würde, würde der große Zusammenhalt unter den Bauern wiederkommen.“



Protestierten zu Jahresbeginn 2024 gegen die Subventionskürzungen beim Agrardiesel: Maximilian Dehne (von links) aus Isernhagen N.B., Florian Leisenberg aus Kleinburgwedel und Jörg Heuer aus Fuhrberg organisierten ein Mahnfeuer. Foto: Thea Ball